

Spuren der Vergangenheit

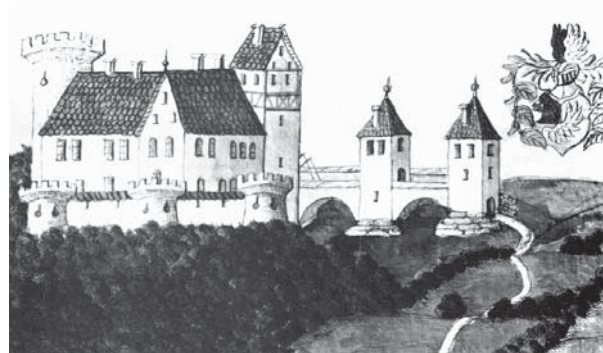
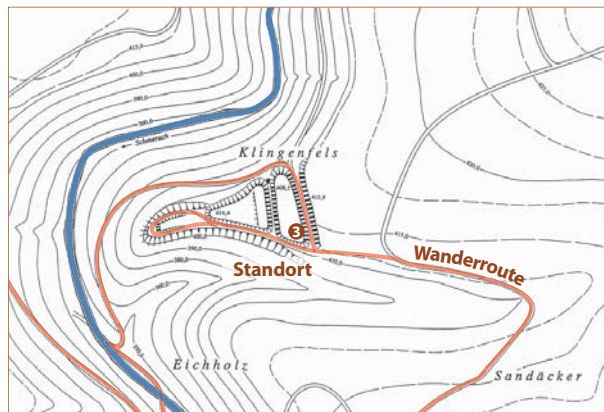
Ritter - Räuber - Ruinen

Auf einem Bergsporn 70 m über der Schmerach sind die Überreste der ehemaligen Burg Klingenfels zu finden, ehemals Sitz hohenlohischer Edelherren und zuletzt als Raubritternest verschrien. Diese wild-romantische und nahezu unheimliche Waldgegend war ein idealer Zufluchtsort für die Raubritter des Mittelalters. Heute sind von der Burg nur wenige Überreste erhalten. Ein Wandersmann beschrieb in früheren Zeiten den Burgplatz so:

„Der Burgstall liegt als ein grüliches Bild der Zerstörung vor den Augen des Beschauers; überall nichts als Trümmer mit Moos und Waldbäumen überwuchert und nur die tiefen, in Fels gehauenen Gräben liegen noch offen da.“

Durch den steilen, unzugänglichen Bergsporn ist die Burg von drei Seiten geschützt. Nach Osten in Richtung Ilshofen ist sie zur Ebene hin durch zwei tiefe Halsgräben gesichert, die in den Muschelkalk eingeschroten wurden. Durch den äußeren, 100 m langen, 4-5 m tiefen und rund 6 m breiten Graben führt unser Wanderweg. Geht man den Abstecher vor in Richtung Bergsporn kann man noch den inneren, 60 m langen Halsgraben zwischen der Vorburg und der Hauptburg erkunden. Der Abtransport von Steinblöcken der Burgmauern und die Nutzung der Gräben als Muschelkalkbruch hat die Anlage wesentlich gestört.

Topografische Aufnahme der Burg Klingenfels
(mit freundlicher Genehmigung des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, Archäologische Denkmalpflege, 1994)



Burg Klingenfels (Quelle: Heimatbuch Ilshofen, 1980)

*„Wandrer! Es ziemet dir wohl,
in der Burg Ruinen zu schlummern,
träumend baust du vielleicht
herrlich sie dir wieder auf“*

(Ludwig Uhland, Dichter 1787-1862)

Als Ausdruck der Adelsmacht und zur Sicherung mittelalterlicher Geleit- und Handelswege wurden ab dem 11. Jhd. zahlreiche Höhen- und Wasserburgen im unteren Bühlertal gebaut. Burg Klingenfels gehört zusammen mit Burg Bielriet oberhalb von Cröffelbach zu den größten mittelalterlichen Burganlagen. Die Adelsfamilie von Klingenfels erbaute die Burg um das 12./13. Jhd. Sie war mit den Herren von Krautheim eng verwandt und gehörte zu den herrschenden Adelsgeschlechtern im hällischen Raum. Ein Konrad von Klingenfels ist im Jahre 1222 urkundlich bezeugt, die Burg selbst wird 1350 erstmals genannt.

Nach dem Aussterben der Adelsfamilie von Klingenfels Mitte des 13. Jhd. wurde eine niedrige Adelsfamilie als Reichsministerialen unter gleichem Namen bekannt. Das auf der Zeichnung abgebildete Wappen mit dem Flügelschlag deutet auf die Stammesverwandtschaft mit den Rittern von Vellberg hin, die das identische Wappen besitzen. 1359 wurde die Burg an Kraft von Hohenlohe veräußert und ging vermutlich gänzlich in hohenlohischen Besitz über. Im Städtekrieg von 1381 hat die Reichsstadt Hall die Burg, die als „Raubritternest“ verschrien und gemieden war, zerstört und niedergebrannt. Damit konnte die Reichsstadt das von ihr beherrschte Territorium weit nach Osten auf die Ilshofener Ebene ausdehnen.

Die Haller erobern Klingenfels

Im Gebiet von Schwäbisch Hall war, unweit Oberscheffach gelegen und von einem doppelten Wassergraben umgeben, ehemals ein schönes Schloss namens Klingenfels. Aus diesem Schlosse geschahen im Jahre 1381 häufige Ausfälle von Reitern, welche das Gebiet der Stadt Hall plünderten. Den Städtern glückte es eines Tages, einige dieser Schnapphähne abzufangen. Sie zogen den Gefangenen die Kleider aus, zogen sie selbst an und kamen in dieser Verkleidung und in gleicher Anzahl wie die gefangenen Räuber vor das Schloss Klingenfels und frohlockten mit den Händen, als ob sie der siegreichen Heimkehr sich freuten. Arglos öffneten die Torwächter ihnen die Burg. Die Haller drangen ein, besetzten das Tor und warteten das Anrücken der ihrigen aus der Stadt. So wurde die Burg erobert, geplündert und in Asche gelegt. Dafür nahmen die Edelleute anderer Schlösser in der Gegend blutige Rache an den Hallern, denen sie eine große Anzahl Leute abfingen und aufhängten oder mit dem Schwerte töteten.

Aber auch die Haller ruhten nicht. Am Michaelistage fingen sie fünfzehn dieser adeligen Räuber, die ihnen ein Dorf angezündet hatten. Sie wurden in der Nacht am Kapellentor mit dem Schwert hingerichtet.

Als die ersten vierzehn hingerichtet waren, kam die Reihe an einen jungen Reitersbuben, welchen der Scharfrichter bis zuletzt übriggelassen hatte. „Was soll ich mit dem Knaben tun?“, fragte er den Städtemeister, welcher der Hinrichtung beiwohnte. Dieser fragte den Jungen: „Wie heißt du?“, „Thomas Hammer“, war die Antwort. „Wohlan, so stirb denn auch“, rief der Gestrenge, „aus Knaben werden Männer.“ Und so wurde auch dem Jungen der Kopf abgeschlagen.



Aus dem Buch: „Verzaubertes Hohenlohe“ von Sigrd Früh
(mit freundlicher Genehmigung des Silberburg-Verlags, Tübingen)

